Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 109. Freitag, den 10. Mai. 1878.

Das Feingehaltsgesetz.

Unter Feingehalt der Gold- und Silberwaaren versteht man das Verhältniß der Quantität des reinen Edelmetalls zum beigemischten (Zink, Zinn, Kupfer ꝛc.). Nach dem Vorgange Frankreichs wird dasselbe jetzt überall in Tausendtheilen ausgedrückt. Eine Einmischung des Gesetzgebers in diese technische Angelegenheit hat lediglich den Zweck, möglichst zu verhindern, daß minderwerthige Gold- und Silberwaaren für höherwerthige verkauft werden, also dem Schwindel in dieser Richtung zu steuern.

In fast allen civilisirten Staaten gab es und giebt es noch heute demgemäße Gesetze, die jedoch von den verschiedenartigsten Prinzipien ausgehen. Die strengste Gesetzgebung hat in dieser Beziehung Frankreich. Dort müssen alle Goldwaaren einen von 3 vorgeschriebenen Feingehalten haben, alle Silberwaaren von 2. Alle Edelmetalle müssen vor dem Verkaufe in Kontrolbureaus in Bezug auf den Feingehalt fachmännisch geprüft und durch Aufdrückung eines Stempels bestätigt werden. Eventuell werden die Waaren zerbrochen zurückgegeben, oder wenn sie den Sollfeingehalt nicht ganz erreichen, mit dem Stempel der nächst niederen Klasse versehen. Kontraventionen werden mit hohen Geld- und Gefängnißstrafen geahndet. Die Händler müssen ihre Bücher nach bestimmten Vorschriften führen und müssen sich jede Durchsicht derselben, sowie jede Durchsuchung der Geschäftslocale und selbst ihrer Taschen durch die betreffenden Kontrolbeamten gefallen lassen.

In anderen Staaten ist die Zahl der gesetzlichen Feingehaltsgrade größer als in Frankreich. In einigen anderen endlich werden keine Beschränkungen über den anzuwendenden Feingehalt auferlegt, aber ein Anzahl bestimmter Feingehaltsgrade durch offiziellen Stempel bestätigt. Letztgenannte Kategorie hatte früher eine ähnlich strenge Gesetzgebung wie Frankreich. Man milderte dieselbe aber ab, weil man die Erfahrnng machte daß der Zweck, das Publikum vor Betrug zu schützen, trotz aller Beschränkungen und Belästigungen der Gold- und Silber-Schmiede nicht ganz erreicht werde.

In einer Reihe deutscher Einzelstaaten bestehen ebenfalls Feingehaltsgesetze, in Preußen, Baden, Sachsen, Mecklenburg, Sachsen-Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Reuß ältere und jüngere Linie, den beiden Lippe, Bremen und Lübeck jedoch nicht. Da wo Bestimmungen vorhanden, werden sie aber nur noch wenig oder gar nicht beachtet.

Aber schon in Bundestagszeiten ging man in Deutschland mit der Absicht um, diese Angelegenheit einheitlich zu regeln, ohne freilich ein Einverständniß herbeiführen zu können. Neuerdings ist die gemeinsame Regelung der Feingehaltsfrage angeregt worden durch eine an den Bundesrath gerichtete Petition von 154 nord- und süddeutschen Silberfabrikanten. Diese Petition verlangte Folgendes: Die Anfertigung oder Ausfuhr von Silberwaaren zu verbieten, welche einen Feingehalt von weniger als 800/1000 haben, festzusetzen, daß der Feingehalt mit einem Stempel auf den Waaren augegeben werde und jeden Verfertiger zu verpflichten, neben dem Reichsstempel seine Firma den Waaren aufzudrücken.

Die Petenten sagten in den Motiven: dadurch werde der Betrug unmöglich gemacht und verhindert, daß nicht ferner im Auslaude deutsches Silber mit unechtem gleichbedeutend sei.

Wie man weiß, wurde nun dem Reichstage in gegenwärtiger Session ein die Feingehaltsfrage regelnder Gesetzentwurf vorgelegt. Die Vorlage wurde stark angefochten und einer Kommission überwiesen. Dieselbe nahm wesentliche Aenderungen vor, und in allernächster Zeit wird der Reichstag das Gesetz in dieser Gestalt zu behandeln haben und wohl auch genehmigen. Nach dem Kommissionsantrage sollen dem Feingehalte keinerlei Beschränkungen auferlegt werden, und zwar vornehmlich aus dem triftigen Grund: um den bedeutenden deutschen Exporthandel mit billigen Edelmetallwaaren, namentlich nach dem Oriente, nicht zu vernichten. Die Angabe des Feingehalts, welche doch die Absatzfähigkeit theurer Waaren erhöht, soll nur auf Silber von 800/1000 Feingehalt und mehr und auf Gold von 585/1000 und mehr gestattet sein. Der wirkliche Feingehalt darf aber nur um 3, resp 5 Tausendtheile mit den angegebenen differiren. Die Firma des Geschäfts, für welches die Stempelung bewirkt ist, wird dem Stempel beigedrückt. Für den Export bestimmte Waaren unterliegen diesen Festsetzungen nicht. Ausländische Waaren müssen nach Maßgabe dieses Gesetzes gestempelt werden. Für die Richtigkeit des angegebenen Feingehalts bürgt der Verkäufer, und wenn die Stempelung im Inlande erfolgt ist, auch der Inhaber des Geschäftes, für welches die Stempelung erfolgt ist. So gestempelte Waaren dürfen mit andern metallischen Stoffen nicht ausgefüllt sein ꝛc. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafen bis zu 1000 Mk oder mit Gefängniß bis zu 6 Monaten bestraft ꝛc. Dieses Gesetz soll am 1. Januar 1888 in Kraft treten. Gold- und Silberwaaren, welche mit einem nach diesem Gesetze unzulässigen Stempelzeichen versehen sind, sollen noch bis 1. Januar 1883 feilgehalten werden dürfen.

In dieser Fassung liegt also der Schutz vor Betrug darin, daß die höherwerthigen Waaren allein mit Feingehaltangabe versehen sind, und das dürfte denn auch genügend sein, zumal da eine Ausdehnung der Stempelung auf Minderwerthiges dem Absatze, namentlich im Oriente, Abbruch thun würde, indem die Käufer billiger Goldwaaren doch meist nicht wissen wollen, und sehen lassen wollen, daß die acquirirte Waare unecht ist. Der große Markt, den deutsche Gold- und Silber-Waaren im Oriente gefunden, beruht lediglich auf dem Fehler des Stempels.

Zur orientalischen Krisis.

Die heutige „Prov.-Korr." schreibt: „Die Verhandlungen zwischen Rußland und England haben in den letzten Tagen wieder eine lebhaftere und bestimmtere Wendung genommen, an welche in London ebenso wie in Petersburg erneute Hoffnungen auf Erreichung eines Einverständnisses über die weitere Behandlung der schwebenden Fragen geknüpft werden. In diesem Sinne wird besonders auch die Reise des russischen Botschafters in London, Grafen Schuwaloff, nach Petersburg gedeutet. Die Gerüchte in Betreff einer neueren Schärfung der Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich finden keine Bestätigung."

Das wiener „Fremdenblatt" spricht sich billigend darüber aus, daß die österreichische Regierung alle Vorbereitungen treffe, um sich von den Ereignissen nicht überraschen zu lassen. Die getroffenen Maßregeln seien rein defensiver Natur und könnten nach der ganzen Lage der Dinge auch keinen andern Charakter tragen. Die Konzentrirung einer respektablen Truppenmacht in Siebenbürgen sei um so nothwendiger, als es sehr wahrscheinlich sei, daß die rumänischen Truppen, wenn sie mit den Russen handgemein werden sollten, schließlich auf siebenbürgischem Boden Schutz suchen würden. Nicht minder wichtig seien militärische Sicherheitsmaßregeln in Cattaro, weil die Bevölkernng Albaniens der Annexion an Montenegro widerstrebe und überhaupt eine Vergrößerung Montenegros in dem Sinne des Vertrages von San Stefano die Anarchie an Oesterreichs Grenze in Permanz erklären würde.

Ein Telegramm von Lloyds aus Newyork meldet die dort eingegangene Nachricht, daß die Russen drei hölzerne Dampfschiffe, die der Dampfschifffahrts-Gesellschaft New-York-Havre gehörten, und den Dampfer City of Tokio von der Pacific-Mail Steamships Company gekauft haben. Letzteres Schiff ist 400 Fuß lang, hat 1000 Pferdekraft und ist erst vier Jahre alt. — Der auf der Cimbria kommaudirende russische See-Offizier Graf Greiffenburg ist wie „Daiy News" berichtet, der bisherige Kommandant des sibirischen Geschwaders. Alle Kajüten-Passagiere sind in voller russischer Marine-Uniform. Der britische Marine-Attaché hat vergeblich versucht, on Bord der Cimbria zugelassen zu werden. Sir Edward Thornton, der englische Gesandte in Newyork, hat Nachrichten über den Abgang einer zweiten russischen Expedition nach den Vereinigten Staaten. Man glaubt, daß die Mannschaften derselben zur Besatzung von dort gekauften Kreuzer-Schiffen bestimmt sind.

Hirsch's Telegraphisches Bureau meldet: Die russische Regierung kaufte vor 6 Wochen für den Preis von 100000 Lstr. zwei große, neue, vorzüglich gebaute Kreuzer in Amerika, die bereits mit Geschützen schwersten Kalibers armirt wurden. Ferner wird aus Helsingfors vom 8. gemeldet: „Abo Post" meldet, daß ein großer Theil der finnländischen Handelsflotte sich sofort nach Ausbruch des Krieges mit England in schwedische Häfen begeben und in diesen während der ganzen Dauer des Krieges bleiben wird

Admiral Butakow hat sich nach Sweaborg begeben. Die Panzerfregatten „Kniasb Posharsky", „Pktro pawlowsk" und „Ssewastopel" sind in See gestochen.

In der Angelegenheit der „Cimbria-Affaire" wird weiter bekannt: Die 600 mit der „Cimbria" beförderten Matrosen wurden aus den erfahrensten, besten Matrosen, lauter nüchternen und lange dienenden Leuten, gewählt; dasselbe geschah bezüglich der 40 Offiziere. Mit einem hiesigen Händler war Anfangs April ein Contract auf Lieferung von 600 abgetragenen Anzügen verschiedener Beschäftigung abgeschlossen worden. Die Umkleidung und Einschiffung fand in Reval am 18. April statt. Jeder der

---

Eleanor.

Roman

von **Mary Dobson.**

(Fortsetzung.)

„Mr. Prayse", sagte der alte Edelmann, sich seinem Verwalter wiederum nähernd, führen Sie doch jetzt Miß Relydale zu Tische.

„Wenn Sie es wünschen, Sir William — mit dem größten Vergnügen", entgegnete dieser, blickte aber zugleich von seinem Gebieter zu Archibald Hope hinüber.

„Nein, nein, nicht Der", erwiderte der Baronet, diesen Blick verstehend, „sie würde kaum für einen Geschäftsmann eine unterhaltende Tischnachbarin sein. Ueberdem mache ich Ansprüche auf seine Nähe, denn ich habe noch viel, sehr viel mit ihm zu reden."

Kaum hatte Sir William diese Worte gesprochen, als auch schon das Mittagsmahl angemeldet ward und die Diener die Thüren zum Speisesaal öffneten. Mit der ausgesuchtesten Höflichkeit bot der Baronet Miß Prayse seinen Arm und trat seinen Gästen voran; ihm folgte der Verwalter mit Miß Relydale und die Brüder schlossen den kurzen Zug.

Als sie das Empfangszimmer verließen, neigte Archibald sich seinem Bruder zu und sagte: „Miß Relydale wünscht, daß Deine frühere Bekanntschaft mit ihr jetzt noch ein Geheimniß bleibe."

Finsteren, drohenden Antlitzes, dessen Archibald sich noch lange erinnerte, blickte Maurice zu ihm auf, und heftig stieß er die Worte hervor: „Ach, deshalb also hast Du mich fast gewaltsam hierher geschleppt! — Sie hat Dir wohl Alles erzählt?"

„Sie hat mir kein Wort erzählt — was ich weiß, habe ich errathen!"

„Allein — —"

„Wir gehen jetzt zu Tische", sagte kalt der ältere Bruder und Beide betraten den Speisesaal, wo sie ihre Plätze neben einander fanden.

10. Capitel.

Sir William spricht sich aus.

Einsilbig, fast stumm verlief anfänglich das Mahl in dem alten Herrenhause, denn sämmtliche Anwesende waren mit ihren, meistens wenig angenehmen und erfreulichen Gedanken beschäftigt. Nur Sir William schien sich behaglich zu fühlen und war besonders aufgelegt, wenngleich der ganz ungewöhnliche Ernst seiner Gäste, und besonders seiner Enkelin, deren Beziehungen zu Maurice Hope er nicht kannte, nicht einmal ahnte, ihn befremdete. Er beehrte Miß Prayse mit seiner ungetheilten Aufmerksamkeit, daß sie darüber fast ihr Erstaunen über Maurice Hope's Anwesenheit in Aver Court vergaß und ihm in Ausübung seiner Ritterlichkeit keine Zeit blieb, zu bemerken, daß auch die Brüder kein Wort mit einander wechselten.

Maurice Hope war zuerst dieses peinlichen Schweigens müde, und wandte sich mit einigen gleichgültigen Worten an Miß Relydale, die ihm zunächst saß. Diese beantwortete seine Bemerkungen in kalthöflichem Tone, der dem gespannt horchenden Archibald kaum eine frühere Bekanntschaft verrieth Da einmal das Eis gebrochen war, und Sir William's alter Wein ebenfalls nicht ohne Wirkung blieb, so ward nach diesem ersten Versuch die Unterhaltung allgemeiner, ja sogar lebhaft, und namentlich der jüngere Hope war unerschöpflich in Anekdoten und Beschreibungen aus dem Leben und seinem Aufenthalt in Paris, die er so originell zu erzählen wußte, daß auch der alte Edelmann ihm voll Interesse zuhörte.

Wie immer bei besonders feierlichen Gelegenheiten, wo Sir William gern eine große Anzahl Diener um sich versammelte, war auch diesmal Job Fritton, der nicht eigentlich zu ihnen gehörte, in die Hauslivree gesteckt, um, sobald es erforderlich war, zur Hand zu sein. Er hatte zu seinem maßlosen Erstaunen Maurice Hope, den er sogleich erkannt, an Sir Williams Tisch gesehen und betrachtete, wenn unbeschädigt, diesen mit zornigen Blicken, wobei ihm die Vergangenheit in grellen Farben wieder vor die Seele trat. Der ganz unerwartete Anblick, wie die für ihn so wichtigen Erinnerungen ließen ihn in seinen Dienstleistungen viel Ungeschicklichkeiten begehen, und einmal sogar glitt ihm ein kostbares Glas aus der Hand, als er es dem ihm verhaßten Gast reichen sollte.

Sir William benutzte diese Gelegenheit, sich zum ersten Male an Archibald Hope zu wenden, indem er sagte: „Entschuldigen Sie diese Störung, Mr. Hope! allein Job ist des Servirens bei Tische wenig gewohnt, er hilft meiner eigentlichen Dienerschaft nur ausnahmsweise. Er war früher Jäger auf Aver Court, ward aber vor zehn Jahren durch den rechten Arm geschossen, und hat denselben nie wieder in sicherer Weise gebrauchen können."

Ein einziger Blick auf das Antlitz des Baronets verrieth dem jungen Manne, daß dieser sich der Vergangenheit erinnert habe, er selbst sich also nicht länger zu verstellen brauchte. Er freute sich dessen, denn er gewann dadurch Jenem gegenüber eine größere Sicherheit, und sicherlich wunderte sich Sir William, anstatt der erwarteten Verlegenheit die höchste Ruhe aus dem Antlitze seines Gastes sich entgegenblicken zu sehen, der eben so ruhig antwortete: „Ich erinnere mich dessen."

Allein Sir William hatte nicht die Absicht, die Sache schon wieder fallen zu lassen, sondern sagte, indem er jedoch kaum im Stande war, Archibald's festen, ernst-forschenden Blick zu ertragen: „Er erhielt den Schuß durch einen jungen Thunichtgut Ihres Namens. Dieser besaß die Frechheit, meinen Park als den seinigen zu betrachten, und als Job ihm seinen Standpunkt klar machen wollte — aber Sie kennen wohl die Geschichte?"

„Ja, vollkommen, Sir William."

„Sie machte zu jener Zeit viel von sich reden. Wie gewöhnlich wandte sich das öffentliche Mitgefühl der angreifenden Partei zu, wozu übrigens noch besondere Umständen beitrugen, die hier unerörtert bleiben mögen. Trotzdem ward der junge Mensch, — er war fast noch ein Knabe — auf sechs Monate in's Gefängniß gebracht."

„Eine schwere Strafe in Betracht des Stolzes dieses Jünglings, Sir William. Er war der Sohn eines Gentleman's."

„Er kann von Glück sagen, daß er nicht gehangen wurde; denn wäre Job nicht bei Seite gesprungen, so hätte die mörderische Kugel unfehlbar die Brust getroffen. Da er indeß den Knaben geschlagen, so ward dies als Milderungsgrund der Strafe angesehen, was Job aber nicht einsehen wollte."

„Und Sie, Sir William?"

„Ich stimmte ebenfalls dafür, allein Job, als leidender Theil ließ sich nicht bestimmen. In Carrisford hieß es bald, daß ich die Strafe fordere, auch sagten dies die Angehörigen des Knaben, die nur allzugern, wie ich es bereits gewohnt war, das Schlechste von mir dachten. Sein älterer Bruder suchte mich sogar im Park auf, und meinte mich durch heftige Reden zur Aenderung des Urtheils bewegen zu können. Uebrigens ward zu allen Zeiten oft

Mannschaft hatte seinen eigenen Paß für eine ausländische Reise. Die Mannschaft ist für die Bemannung zweier gekaufter amerikanischer Kreuzer bestimmt.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde zunächst der Nachtragsetat, in welchem die Matricularbeiträge festgesetzt werden, in 1. u. 2. Berathung ohne Debatte angenommen, und darauf die zweite Berathung der Gewerbeordnungs-Novelle bei § 128 fortgesetzt. Nachdem der Abg. v. Kleist-Retzow in Consequenz der beiden vorigen §§ gefaßten Beschlüsse den Antrag seiner Fraction zurückgezogen hatte, begründeten die Abg. Dr. Wolffson, Bürgers und Buhl die von ihnen eingebrachten Anträge. Da die Debatte ein wesentliches Interesse nicht hatte, so bemerken wir nur, daß der § mit dem Amendement Buhl angenommen wurde, so daß sich also mit der Zurückführung entlaufener Lehrlinge nur die Polizeibehörde und nicht das Gewerbegericht zu befassen hat. Bei § 129, der übrigens nach den Vorschlägen der Commission unverändert angenommen wurde, tauschte die Centrumspartei, vertreten durch den Abg. v. Hertling und Dr. Lieber, sowie die Deutsch-Konservativen durch den Abg. v. Helldorff, einige Höflichkeiten aus. Auf den Vorwurf, daß seine Partei mit den Socialdemokraten kokettire, erwiderte der Abg. Lieber, daß er im schlimmsten Falle lieber mit den Socialdemokraten als mit dem Abg. v. Helldorff kokettire Von besonderer Wichtigkeit waren die Verhandlungen über die §§ 134 betr. die Arbeit der Kinder und der jugendlichen Arbeiter. Im § 133 der Kommmissionsbeschlüsse wird festgesetzt, daß Kinder unter 12 Jahren in Fabriken beschäftigt werden dürfen. Vor dem 14 Lebensjahre dürfen Kinder in Fabriken nur dann beschäftigt werden, wenn sie einen Unterricht, von mindestens drei Stunden täglich erhalten. Auch darf die Beschäftigung nicht länger als sechs Stunden täglich dauern. Auf den Antrag des Abg. Buhl wurde eine Aenderung beschlossen, wonach die nicht mehr schulpflichtigen Kinder unter 14 Jahren nicht den Bestimmungen für die Schulpflichtigen unterworfen sind In § 134 wird die Arbeitszeit sowie die Pausen zwischen derselben vorgeschrieben. Auch hat die Kommission folgenden Zusatz zu der Vorlage beschlossen: Wöchnerinnen dürfen während drei Wochen nach ihrer Niederkunft nicht beschäftigt werden. Die vom Centrum und den Socialdemokraten eingebrachten Anträge gehen namentlich dahin, die letztere Vergünstigung von drei auf sechs Wochen auszudehnen. Das Haus schloß sich indeß dem Antrage seiner Kommission an. Demnächst wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

= Die Ernennung des Oberconsistorialraths Hermes zum Präsidenten des Evang. Ober-Kirchenraths ist eine sichere Bürgschaft dafür, daß die Evangelische Kirchenpolitik unter dem neuen Regime, sich vollständig in der Richtung bewegen wird, die durch Herrn Dr. Herrmann angebahnt ist. Herr Hermes hat an der neueren Kirchengesetzgesezgebung einen hervorragenden Antheil. Er war es insbesondere, der in der constituirenden Generalsynode für das Zustandekommen der Generalsynodalordnung mit Erfolg thatig war. Für Eingeweihte steht es fest, daß eine Wandlung der Evangelischen Kirchenpolitik unter Herrn Hermes nicht denkbar ist.

= Die Abgg. Windhorst, Freiherr v. Schorlemer-Alst, Freiherr v. Furth haben folgende Interpellation eingebracht: Wir richten an den Herrn Reichskanzler die Anfrage ob und wann das durch Kaiserliche Verordnung vom 7. Juli v. J. angeordnete Pferdeausfuhrverbot aufgehoben werden wird.

= Der Abg. Windthorst hat, unterstützt durch die Centrumspartei folgende Interpellation eingebracht: Den Herrn Reichskanzler erlaube ich mir zu fragen, ob und wann der Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Vollzug der Freiheitsstrafen, dem Reichstage vorgelegt werden wird.

= Der Polizei-Präsident v. Madai hat die beabsichtigte Reise nach London gestern Mittag angetreten. Seine Vertretung hat, wie in früheren Fällen, Freiherr v. Hertzberg übernommen.

= Der zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Raubmörder Lack ist gestern nach der Straf-Anstalt Sonnenburg abgeführt worden.

= Das jetzt in Dienst gestellte deutsche Panzergeschwader soll einstweilen, in Anbetracht der Möglichkeit, daß England eine Flotte in die Ostsee sendet, in den heimatlichen Gewässern verbleiben und wird vermuthlich zunächst nach der Ostsee gehen. Das Geschwader tritt übrigens erst in der letzten Hälfte dieses Monats unter Befehl des Kontreadmirals Batsch in Wilhelmshaven zusammen.

= Der russische Militärbevollmächtigte, General Reutern, übergab vorgestern dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Czaren — wohl das Dankschreiben für die neueste Ordensdekoration.

Ausland.

Oesterreich Wien, 8 Mai. Telegr. Der Ausgleichsausschuß des Abgeordnetenhauses hat die Vorlage, betreffend die 80-Millionen-Schuld in der Genral- und Specialdebatte conform der Regierungsvorlage unverändert angenommen.

Pest, 8. Mai. Telegr. In der heute stattgehabten Parteiconferenz wurden die neuesten Vereinbarungen bezüglich des Ausgleichs vom Minister präsidenten mit dem Bemerken vorgelegt, daß beide Regierungen die Vereinbarungen als den letzten Versuch betrachteten und zu weiteren Versuchen nicht geneigt seien. Die Conferenz nahm die Mittheilung beifällig auf. Die Einbringung der Vorlage über den 60-Millionen-Credit wurde vom Ministerpräsidenten für Dienstag angekündigt.

Italien Rom, 8. Mai. Telegr. Deputirtenkammer. Bei der Berathung des Justizbudgets wurden von mehreren Seiten Anfragen an die Regierung gerichtet, u. a. auch von den Abgeordneten Lucchini und Tajani, in welchen auf die Nothwendigkeit hingewiesen wurde, bezüglich der blos vor der Kirche geschlossenen Ehen Maßnahmen zu treffen. Judelli beantragte die Vorlegung eines Gesetzes, welches in Gemäßheit des Artikels 18 des Garantiegesetzes die Verwenduug der Kirchengüter der Provinz Rom in einer den niederen Klerus begünstigenden Weise regelt. — Der Justizminister versprach morgen zu antworten. — Der Senat setzte die Berathung des Handelsvertrages mit Frankreich fort; der Finanzminister wies auf die Nützlichkeit des Vertrages hin und sprach die Hoffanng aus, daß die französischen Kammern denselben noch vor dem Schlusse des Monats erledigen würden.

Vereinigte Staaten. Washington, 8. Mai. Telegramm. Das Rothschild Seligman'sche Syndikat hat außer den bereits übernommenen neuen 4¼prozentigen amerikanischen Bonds noch einen weiteren Betrag von 5 Millionen übernommen.

Provinzielles.

Kulm, 8. Mai. Der vergangene Sonntag brachte uns bei dem herrlichsten Wetter einen sehr angenehmen Besuch von ca. 150 Graudenzern, die auf dem Dampfschiffe „Neptun" eine Lustfahrt nach hierher unternommen hatten — Unser Viehmarkt am vorgestrigen Tage war nur schwach besucht, es fehlte sowohl an Verkäufern wie Käufern. Die gleichzeitig konkurrirenden Jahrmärkte in dem benachbarten Rheden und Topollno thaten hier offenbar Abbruch; es mochten nur ca. 20 Pferde und 100 St. Rindvieh aufgetrieben gewesen sein. — Ein neues Sommertheater bereitet sich auch für unseren Ort vor. Der Besitzer des Wer-sche'schen Etablissements vor dem Graudenzer Thor hierselbst baut ein solches und zwar in ganz gefälliger eleganter Form in dem zu dem Etablissement gehörigen Garten. — Am 4. Juni d. J. findet das Frühlingsfest des hiesigen Gymnasiums statt und zwar unter Betheiligung aller Klassen auf der reizenden Nonnen-Kämpe. Dieses Fest bildet hier von jeher ein wahres Volksfest im besten Sinne des Wortes.

Graudenz, 8. Mai. Der Typhus holt sich noch immer manches Opfer in unserer Stadt, obgleich er im Ganzen ziemlich milde auftritt. Auch in der Umgegend hat sich der unheimliche Gast eingefunden und grassirt, namentlich in den Ortschaften Gatsch und Skarzewo, mit Heftigkeit.

Schönlanke, 8 Mai. Am 5. Mai fand im Thomas'schen Saale eine Versammlung von Lehrern des Czarnikauer Kreises statt und trat somit der hiesige Kreislehrer-Verein in's Leben. Es hatten sich 25 Lehrer eingefunden. Ein besonderes Statut wurde nicht entworfen, sondern das des Posener Provinzial-Lehrer-Vereins angenommen, auch der Anschluß an denselben beschlossen. Es wurde hierauf der Vorstand gewählt und beschlossen, in Filehne und Czarnikau Zweigvereine des hiesigen Vereins zu gründen. — Am Sonntag hatte der hiesige Turn- und Fecht-Verein ein Vergnügen im Hübke'schen Saale verbunden mit theatralischer Vorstellung. Die Sommersaison wird auf allgemeinen Wunsch unter Leitung des Turnlehrers des Vereins, Pehlow, mit einer Turnfahrt nach Czarnikau eröffnet werden.

Danzig 8 Mai. Die Verhandlungen zwischen der Staatsbehörde und den Vertretern der verschiedenen Interessentenkreise über die Projecte zur Weichsel-Nogat-Regulirung sollen nunmehr in kurzer Zeit aufgenommen werden. Man hofft, dieselben alsdann bis zum Herbst d. J zum Abschluß bringen zu können. Wahrscheinlich wird bei diesen Verhandlungen insbesondere derjenige Theil der ausgearbeiteten Projecte, welcher den Durchstich der Nehrung bei Siedlersfähre betrifft, in eine besonders lebhafte Controverse treten, nachdem die schon erwähnte, zu der in Rede stehenden Angelegenheit neuerdings ausgearbeitete Denkschrift des Hrn. Baurath Licht gegen diesen Theil der Alsen-Fahlschen Projecte entschieden Front macht. Hr. Licht bestreitet nicht nur die Nothwendigkeit und Nützlichkeit des projectirten Durchstichs, sondern er sucht auch nachzuweisen, daß dieser Durchstich neue Gefahren mit sich bringen würde, welcher den Schifffahrts- und Traften-Verkehr auf derselben völlig lahm zu legen droht, daß endlich der Durchstich um 4½ Mill. Mk theurer sein würde, als die nach der Meinung des Hrn. Licht viel zweckmäßigere Verbreiterung und Regulirung der unteren Weichsel und Kanalisirung der Nogat, ganz abgesehen davon, daß dem neuen Durchstich kostspielige Molenbauten sich hinzugesellen müßten, wenn derselbe nicht bald wieder versanden solle. Endlich verlangt Herr Licht noch — bei dem einen wie bei dem anderen Projecte, eine Verlängerung der Dirschauer Brücke. Dieselbe gewähre jetzt dem Strom nur ein Flutprofil von 193 Ruthen, während das Hochwasser eine Durchlaßweite von mindestens 260 Ruthen als absolut erforderlich erscheinen lasse.

Elbing, 8. Mai. Das frische Haff ist im westpreußischen Theile in kleinere Fischmeister-Bezirke, der besseren Beaufsichtigung der Fischerei wegen, getheilt worden. Den Fischmeistern sollen in Zukunft kleine Dampfböte zur Verfügung gestellt werden, damit sie Gesetzfrevler besser verfolgen können. Diese Fahrzeuge sollen ganz flach gehen und eine Maschine von ein bis zwei Pferdekraft erhalten. — Der hiesige Prediger Nesselmann ist aus allerhöchstem Vertrauen ebenfalls zum außerordentlichen Mitgliede der Provinzialsynode ernannt worden.

Die vor zwei Monate hier eingerichtete Dampfkessel-Heizerschule hat ihren ersten Cursus jetzt beendet. Es haben am demselben in 16 Lehrstunden 41 Schüler Theil genommen. Die Abgangsprüfung wird am Sonntag stattfinden. Je nach dem Ausfall derselben erhält jeder Besucher der Anstalt ein Zeugniß, in dem die erlangten Kenntniße in den vier Unterrichtsfächern censirt werden, auf Grund deren dem Betreffenden der Grad seiner Befähigung als Heizer erster, zweiter, dritter Klasse bescheinigt wird. Im Herbst soll ein neuer Cursus begonnen werden.

Bromberg, den 8. Mai. Daß Militär und Zivil bei uns keineswegs einander abhold sind, dürfte folgende Thatsache beweisen. In der —straße steht ein hübsches großes Haus, welches Herrn X. gehört, vor demselben befand sich ein Schilderhaus, und jede zweite Stunde, wie üblich, wechselte der Posten. In den einsamen Abendstunden mochte es für den betreffenden Sohn des Mars dort recht kalt und langweilig sein; aber Frauengüte denkt auch des Verlassenen auf der Wacht. Ein Dienstmädchen pflegte — nicht etwa, weil sie den wachehaltenden Soldaten kannte, sondern aus reiner Sympathie mit den Kriegern und aus purer Humanität — häufig eine Flasche Bier an einem Bindfaden herabzulassen und sein Herz dadurch zu erfreuen. Erst später ward die Thatsache bekannt. Und nun spreche man noch von Mangel an humanen Bestrebungen in unserer Zeit!

Der Tischler M. von hier, welcher schon längere Zeit mit seiner Frau in Zwistigkeiten lebt, ward schließlich seines Lebens überdrüssig, setzte sich in den Besitz eines Revolvers und wollte sich gestern Vormittag damit erschießen. Als er dazu Anstalten machte, gelang es mehreren zur Stelle gekommenen Personen, seine Absicht zu vereiteln und ihm den Revolver fortzunehmen. Kaum war dieses geschehen, als er sich von neuem eine Schußwaffe zu verschaffen wußte, mit der er sich zu tödten versuchte. Aber auch dieses Mal verhinderte man ihn daran und nahm ihm die Waffe fort. Doch er hatte seinen Plan noch nicht aufgegeben, eilte nach einem Laden und kaufte sich ein Terzerol. Die Polizei erhielt von dem Vorfall Kenntniß und gelang es, als M. gerade im Begriff war die Waffe zu laden, dieselbe zu konfisziren. Er selbst wurde vorläufig sistirt.

Ein Besitzer aus Emilienau befand sich heute auf dem Neuen Markte, um dort Holz zu verkaufen Da derselbe einem Käufer nicht Kleingeld herausgeben konnte, begab er sich nach einem in der Nähe befindlichen Locale, um dort sein Geld umzuwechseln, holte seinen Geldbeutel hervor und schüttete den Inhalt auf einen Tisch aus. Als ein in dem Locale befindlicher Vagabond das Geld erblickte, näherte er sich dem Zähler, erfaßte plötzlich das Geld und scharrte es vom Tische herunter, so daß dasselbe auf die Erde fiel. Vier andere Vagabonden stürzten nun in aller Eile über das Geld her und rafften auf, was sie konnten Als der Händler das Geld zurückverlangte, weigerten sich die Eskamoteure, dasselbe herauszugeben, worauf die Polizei requirirt wurde, welche

---

und viel über diese Familie gesprochen. Ihren Mitgliedern war stets eine finstere Gemüthsart eigen; dabei waren sie schlau, ränkeschmiedend, und niemals wußte man, wie weit man ihnen trauen durfte."

Anfänglich hatte Archibald Hope ruhig und gleichgültig zugehört, bei Sir William's letzten Worten aber überzog eine höhere Röthe seine Züge und als dieser schwieg, fragte er: „Sie scheinen diese Familie genau zu kennen?"

„Ich kannte den Vater der jungen Männer und hatte unter seinem thörichten Starrsinn viel zu leiden. Nur um einen neuen Prozeß gegen mich anzustrengen, bei dem er einige Aussicht auf Erfolg hatte, beredete er mich, den alten aufzugeben. Ein pläneschmiedender Mann, dessen Söhne leider nach ihm arteten!"

Archibald mußte bei diesen Worten an seinen Bruder denken zu dem er einst so großes Vertrauen gehegt, und der leider der Beschreibung entsprach, wie er jetzt einzusehen und zu glauben begann.

„Sie kennen diese Söhne, haben Sie vielleicht gar wieder gesehen?" fragte abermals der junge Mann.

„Nachdem sie sich lange fern von dieser Gegend gehalten, sind sie unter dem Schutze des Geheimnisses, wodurch sie sich jedoch nur in Aller Augen erniedrigten, hier einmal wieder aufgetaucht. Ich traf Beide ganz kürzlich noch."

Diesen Abend? Hier in Ihrem Hause?" fragte Archibald Hope heftiger als bisher.

„Ja, es ist, wie Sie sagen."

Die beiden Männer blickten sich abermals fest und forschend in die Augen, und Sir William zwang Archibald Hope diesmal, die seinigen zu senken. Nach einer kurzen Pause entgegnete der Letztere:

„Sie als Wirth haben mich, Ihren Gast, in Ihrem Hause angegriffen, und ich kann mich in diesem Augenblicke nicht vertheidigen; sobald die Damen sich entfernt, werde ich dies jedoch thun. Und dann, Sir William, werden mein Bruder und ich Sie sogleich verlassen.

„Ganz wie Sie belieben," erwiderte kalt der Greis, „allein es ist keine Ursache zur Eile vorhanden. Diese würde nur Miß Relydale's Neugier erregen und ihr unnöthige Unruhe verursachen."

Nach diesen halblaut gesprochenen Worten — die ganze Unterredung war nur den beiden Betreffenden vernehmbar geführt — wandte sich Sir William Miß Prayse wieder zu, und sein Benehmen gegen sie, seine ritterliche Aufmerksamkeit, wie seine heitere Unterhaltung bewiesen seinem Nachbar, daß er die Sache, die dieser als eine höchst wichtige betrachtet, mit mehr als gleichgültigen Augen ansah und seines Vortheils gewiß war.

Archibald Hope verhielt sich nach diesem Gespräch ernst und schweigend und erwartete sehnsüchtig den Augenblick, wo die Damen sich zurückziehen würden. Sein Bruder, der längst seine Fassung und Selbstbeherrschung wieder erlangt, hatte mit Miß Relydale eine längere, ebenfalls halblaute Unterhaltung angeknüpft. Er schien von ihr dringend etwas zu fordern, was sie ihm nur zögernd zusagte, und worauf ihre Züge einen ungewöhnlich harten, finstern Ausdruck annahmen.

„Wüßte ich doch das traurige Geheimniß, das diese Beiden mit einander verbindet," dachte Archibald, der sie eine Weile beobachtet. „Es veranlaßt sie zu Handlungen, die ihrer unwürdig sind, und macht sie offenbar unglücklich."

Dann seine Gedanken seiner eigenen, wie er sich leider sagen mußte, verfehlten Sache wieder zuwendend, wünschte er sich fern von dem so reich ausgestatteten Speisesaal von Aver Court zurück in sein Zimmer in dem stillen Gasthause — er konnte jedoch noch nicht an Ruhe denken, ihm blieb noch die letzte Hälfte seiner Aufgabe zu vollenden.

Endlich war dies von allen Gästen so wenig gewürdigte Mittagsmahl zu Ende und auf ein Zeichen von Sir William verließen Miß Relydale und Agnes Prayse den Saal. Als Maurice Hope, der sie zur Thür geleitet, an seinen Platz zurückkehrte, trat eine augenblickliche peinliche Stille ein, die Mr. Prayse zuerst mit der sehr richtigen Bemerkung unterbrach: „Wir haben einen ungemein heißen Tag gehabt."

Diese Bemerkung brachte dem jüngeren Bruder seine weiten Reisen in's Gedächtniß zurück, bei denen der Verwalter ein aufmerksamer Zuhörer war, und dies bemerkend, wandte sich der Baronet an Archibald.

„Wollen wir uns auf einige Augenblicke in mein Bibliothekzimmer verfügen? fragte er verbindlich.

Archibald Hope verbeugte sich und Sir William, sich an die beiden anderen Gäste wendend, fuhr er fort: „Die Herren müssen uns eine kleine Weile entschuldigen, denn bevor wir uns zu den Damen begeben, haben Mr. Hope und ich noch einige Geschäftsangelegenheiten zu besprechen."

Beide Männer erhoben sich; an der Thür ergriff der Baronet den Arm seines Gefährten und ließ sich von ihm durch die Halle in die Bibliothek führen. Hier brannte eine kostbare Lampe auf dem Tische und seinen gewöhnlichen Platz einnehmend, sagte Sir William, auf einen Stuhl ihm gegenüber deutend: „Wollen Sie sich dort niederlassen, Mr. Hope?"

Dieser kam, sich förmlich verbeugend, der Aufforderung nach und kaum saß er in dem hellen Lampenlichte, als sein Wirth ruhig und gemessen sagte: „Jetzt lassen Sie mich gefälligst Ihre Erklärung oder Entschuldigung hören, Sir, womit Sie Ihre Handlungsweise, wie die Anwesenheit Ihres Bruders hier verantworten wollen!"

„Wollen wir nicht vorher die Geschäftsangelegenheit vornehmen, Sir William?" fragte Archibald Hope und zog ein Taschenbuch hervor, aus dem er ein gefaltetes Papier nahm. „Es ist die Möglichkeit vorhanden, daß wir uns nach diesem Abend nie wiedersehen, sondern die nun folgende Unterredung uns auf immer scheiden wird. Ich habe Ihnen eine Anweisung zu überreichen, Sie mir dagegen den Empfangschein auszustellen."

„Sehr wohl, Mr. Hope."

Sir William nahm die neben ihm liegende kostbare Brille, setzte sie auf, empfing dann das Papier aus den Händen des Kaufmanns, las es genau durch, legte es in ein Fach seines Schreibtisches und stellte schnell und geschäftsmäßig den Empfangschein aus.

„Was die Vergütigungssumme betrifft, so können wir dieselbe erst nach einigen Tagen bestimmen," bemerkte der Geschäftsmann, doch muß ich hier bemerken, daß diese fünfundzwanzig, nicht fünfzig Pfund täglich beträgt."

„Nannte ich wirklich diese Summe? Dann geschah es wahrscheinlich nur in der Absicht, Sie zu schrecken. Ich weiß sehr wohl, daß fünfundzwanzig Pfund in dem Contract verzeichnet stehen."

Der alte Baronet hatte in Wahrheit diese Verabredung vergessen und erst am Morgen sich die Einzelheiten des Contracts von seinem Verwalter wiederholen lassen. (Fortsetzung folgt.)

die Leute, die sich an dem Sammeln betheiligt hatten, zur Haft brachte. Dieselben sind zum größten Theil mehrfach bestrafte Individuen.

Dem Fleischermeister Bogdanowicz aus Gr. Bartelsee, welcher gestern mit einem Fuhrwerk vor einem Local in Kl Bartelsee gehalten hatte, wurde, als er sich auf einige Zeit in das Local hineinbegeben hatte, Pferd und Wagen gestohlen. Der Dieb ist noch nicht ermittelt worden.

Von Paletotmardern hat man öfters schon in den Zeitungen gelesen, Bromberg ist es vorbehalten, einen industrieusen Karpfendieb zu beherbergen. Derselbe treibt sein Geschäft mit einer gewissen unverfrorenen Naivetät Er verkauft nämlich Karpfen an solche Liebhaber, die z. B. einen Teich oder ein Bassin damit bevölkern wollen, wenn dann die Fische ausgesetzt worden sind, fischt er sie nächtlicherweile wieder heraus und verkauft sie weiter. Die armen Fische kommen auf diese Art zu keiner Ruhe. Neulich ist der Attentäter indeß abgefaßt worden und dürfte in einen unliebsamen Conflict mit der Gerechtigkeit und ihren Pflegern gerathen.

Vorgestern Abend wurde zwischen der 4. und 5. Schleuse ein auswärtiger Kaufmann von zwei Frauenspersonen angehalten, seines Portemonnaies nebst Inhalt beraubt und, als derselbe das Geld wieder zurücknehmen wollte, von Kerlen, welche auf den Hilferuf der beiden Dirnen herbeieilten, überfallen und dermaßen bedroht, daß er das Weite suchen mußte. Ein in der Nähe patrouillirender Polizeibeamter fand sich zwar bald ein, doch waren die betreffenden Angreifer nicht mehr aufzufinden.

Posen, 8. Mai. Der Landrath des Posener Kreises hat nach dem „Kuryer Pozn." den Kirchengemeindemitgliedern von Lussowo in Erinnerung gebracht, daß sie nach dem Tode des Probstes Pawlowski von ihrem Rechte, einen Probst zu wählen, Gebrauch machen könne, in welchem Falle ein Termin anberaumt werden würde, wenn von mindestens 10 selbstständigen männlichen Gemeindemitgliedern der bezügliche Antrag gestellt wird. Das ultramontane Blatt hofft jedoch, daß diese Aufforderung bei der Kirchengemeinde keinen Anklang finden werde.

Locales.

Thorn, den 9. Mai.

— **Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten vom 8. Mai, 3 Uhr Nachm.** Anwesend 29 Mitglieder. Vorsitzender Herr Dr. Bergenroth. Am Magistratstische die Herren Bürgermeister Wisselinck und Banke, Syndicus Scheibner und Stadtrath Lambeck.

Es wurde zunächst in geheimer Sitzung di e Gymnasialangelegenheit berathen und aus der Mitte der Versammlung eine 7er Commission zur Aufstellung eines Contractsentwurfes gewählt.

Es wurden sodann die Notate zur Jahresrechnung der Kämmerei-Kasse pro 1875 mit Ausnahme des Notat 4, betr. die Schulzengehälter, über welcher Angelegenheit ein Proceß in zweiter Instanz schwebt, für erledigt erachtet. Zu einigen dieser Notate hatte der Ausschuß beantragt, dieselben nicht für erledigt zu erachten, so zu dem Notat betreffend die vergessene Veranlagung der Frau Weese zur Communalsteuer, sowie zu einem rückständigen Posten von 52 Mk. für Lagerung von Holz. Letzterer ist von einem auswärtigen Holzhändler geschuldet. Herr Richter nahm daher den Magistratsantrag auf und die Versammlung erachtete auch diese Notate für erledigt und ertheilte der Jahresrechnung die Decharge. -- Demnächst wurde dem Armenhausvorsteher Horst eine Entschädigung von 24 Mk. für Wäscherlohn für die Monate Januar bis Juni bewilligt. — In die Einschätzungscommission für die Kommunalsteuer der Forensen und juristischen Personen wurde außer einigen wiedergewählten Herren an Stelle des verstorbenen Herrn Streich Herr Benno Richter gewählt. -- Der Ausschuß hatte beantragt, den Magistrat um eine Mittheilung der Kosten zu ersuchen, welche die in letzter Zeit vorgenommenen Veränderungen in dem Ziegeleietablissement verursacht haben.

Seitens der Bürgerschaft gebe sich, wie der Herr Referent meinte, großer Unwille über diese Veränderungen kund. Die Colonnade sei abgebrochen, anstatt aber, wie vielfach gewünscht wurde, mit der Rückseite an den Anberg angelehnt zu werden, zu welcher Aufstellung bereits die nöthigen Ausschachtungen geschehen waren, sei die Halle in zwei Hälften zerschnitten, um zu Seiten des Orchesters aufgestellt zu werden. Natürlich sei dabei viel Holz verloren gegangen. Schließlich sei die eine Hälfte nach dem Krankenhause geschafft, um zu einem provisorischen Typhushause verwandt zu werden. Das Resultat sei, daß die Colonnade fort sei, die vorgenommenen Arbeiten umsonst, für die Halle bis jetzt kein Ersatz und, was die Hauptsache, ohne Frage sehr erhebliche Kosten entstanden.

Bei der Etatsberathung habe man aber sehr deutlich zu verstehen gegeben, was die Wünsche der Versammlung seien. Herr Bürgermeister Wisselinck: In dem Etat seien 500 Mk. bewilligt, sonst sei dem Magistrat durchaus keine Directive gegeben. Bis jetzt habe man sich innerhalb der Etatsposition bewegt. Die Wünsche einer offiziösen Versammlung, wie sie stattgefunden, seien privater Natur. Die Beseitigung des einen Theiles der Colonnade sei auf sein Geheiß geschehen u. übernehme er hierfür die Verantwortung. Es habe sofort für Flecktyphuskranke eine Baracke beschafft werden müssen, und sei dies nur solcherweise möglich gewesen. Alles übrige würde sich in nächster Versammlung mit der Rechnungslage des Herrn Baurath herausstellen. Auf Antrag des Herrn Böthke ging die Versammlung über den Ausschußantrag zur Tages-Ordnung über.

Anläßlich einer Anfrage des Ausschusses, warum der zwischen dem Putschbach'schen und Angermann'schen Grundstück laufende Weg durch eine Barriere gesperrt sei, gab der Herr Magistratsdirigent die Auskunft, daß dies zufolge einer jederzeit widerruflichen Abmachung mit Herrn Putschbach erfolgt sei, um dem Holzdiebstahle einigermaßen entgegenzutreten. Herr Engelhardt stellte den Antrag auf Oeffnung des Weges, da derselbe ursprünglich für Sandfuhrwerke gesperrt sei, welche ihren Bedarf jetzt anders her beziehen. Der Antrag Engelhardt wurde angenommen.

Herr H. Schwartz sen. referirte hierauf Namens des Verwaltungs-Ausschußes. Gegen das Gehalt des Rector Lindenblatt war vom Ausschuß dem Magistrat Einwendung bezüglich der Anrechnung der bisherigen Dienstzeit erhoben. Der Magistrat beantragte, da aus dem Normaletat der Unterschied zwischen Lehrern und Dirigenten nicht hervorsteche, dem § 3 des Normaletat den Zusatz zu geben, „bei Dirigenten für diejenige Zeit, welche sie als Leiter einer gleichartigen auswärtigen Schulanstalt functionirt haben." Der Ausschuß bat, den Magistratsantrag abzulehnen, da nach § 1 die Lehrergruppen geschieden und nach § 2 das Dirigentengehalt zu normiren sei, ein Zweifel über die Normirung des Rectorgehaltes daher nicht habe bestehen können. Das Gehalt sei auf 1300 Thlr. mit Steigerung in viehrjährigen Perioden bis zu 1500 Thlr. fest normirt. Herr Böthke stellte den Antrag, den Magistratsantrag abzulehnen mit der Erklärung, daß der § 3 des Statutes keine Anwendung findet auf Dirigenten. Der Antrag Böthke wurde angenommen. — Es wurde alsdann noch eine Etatsüberschreitung von $16,^{50}$ Mk. zu Tit VII, pos. 8. der Krankenhauskasse genehmigt und schließlich beschlossen, in der nächsten Sitzung eine gemischte Commission zur Redaction der vom Magistrat revidirten Geschäftsordnung zu wählen. Schluß 6 Uhr.

— **Herr Regierungspräsident von Flottwell** soll dem Vernehmen nach zum Regierungspräsidenten in Oppeln ernannt werden. Wie wir mittheilten, war Herr von Flottwell für das Präsidium in Aachen in Aussicht genommen, für welches nunmehr Herr Regierungspräsident Hoffmann in Danzig ernannt ist.

Dagegen behauptet die Danziger Zeitung, für das Präsidium in Oppeln sei Herr von Quadt, Landdrost in Hannover, in Aussicht genommen, der, wie man bisher annahm, für Danzig bestimmt war. Für die Danziger Stelle des Regierungsvicepräsidenten sei ein bisheriger Oberregierungsrath bestimmt. Das ist wieder einmal ein gedeihliches Feld für journalistische Entenzucht.

— **Der Gerichtsv-Assessor Andrae**, zur Zeit in Thorn, ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Spremberg mit der Funktion bei der Gerichts-Deputation in Hoyerswerda ernannt worden.

— **Nach einem Rescript des Finanzministers** ist die Auffassung, daß nach dem Erlaß des Stempelgesetzes vom 26. März 1873 für Licitationsprotokolle, welche die Stelle eines Pachtvertrages vertreten, nicht mehr der Protokollstempel, sondern nur der tarifmäßige Stempel von 1/3 pCt. zu verwenden sei, eine irrige. Nach dem § 2 des Gesetzes vom 26. März 1873 ist der Protokollstempel nicht allgemein aufgehoben, sondern nur in so weit, als die im § 2 unter 3 erwähnten Ausnahmen nicht zu treffen. Nach diesen Ausnahmen unterliegen aber Protokolle, welche die Stelle einer nach anderweiter Bestimmung der Stempeltarife steuerpflichtigen Verhandlung vertreten, auch ferner der Steuerpflicht, und muß deshalb zu solchen Protokollen der Protokollstempel von 1,50 Mk verwendet werden, wenn auch der für das beurkundete Geschäft zu berechnende Werthstempel geringer sein würde.

— **Für die in den Ruhestand tretenden an Staatsschulanstalten wirkenden Lehrer**, welche vor ihrem Uebertritt in die Staatsstelle an gleichartigen städtischen Lehranstalten thätig waren, ist jetzt insofern eine Erleichterung eingetreten, als die Anrechnung der im städtischen Schulamte verbrachten Zeit auf die Gesammtamtszeit nicht mehr von der allerhöchsten Genehmigung abhängig gemacht zu werden braucht, vielmehr der Unterrichtsminister ermächtigt worden ist, die Angelegenheit selbstständig zu ordnen.

— **Der Czas meldet**, daß auf der Pariser Ausstellung folgende Bilder von Matejko ausgestellt worden sind: Die Union, Sigismunds-Glocke und Wilczek. Der Erwerber des schätzbaren Bildes Stefan Batory, war nicht damit einverstanden es zur Ausstellung einzuschicken, worüber die polnischen Organe ihr Bedauern aussprechen. Auf der Ausstellung ist ein Raum für Matejko's Bild: Die Schlacht bei Grunwald (Bitwa pod Grunwaldem) offen gelassen. Es scheint aber, daß es dem Künstler wohl schwer sein wird, das Bild vor dem Schluß der Außstellung fertig zu bekommen. In solchem Falle wird das Bild im Salon der regelmäßigen Pariser Gemälde-Ausstellung ausgestellt werden. Czas schreibt weiter, daß die von Matejko ausgestellten Bilder einen großen Eindruck gemacht und selbst Hans Makarts berühmte Meisterwerke in den Schatten gestellt hätten. Der Czas scheint zu vergessen, daß der Künstler und seine Beurtheiler auf einer höheren Warte stehen sollten, „als auf der Zinne der Parthei."

— **Das Viertelpfund**, von welchem die überwiegende Mehrzahl der Käufer leider noch immer nicht abgehen können, obgleich es doch viel einfacher wäre, dem neuen Gewichte entsprechend nach Fünftelpfunden zu kaufen, will auch manchen Kaufleuten noch immer nicht in den Kopf. Ein Pfd. hat 500 g, 1/5 Pfd. 100 g, 1/4 Pfd. also 125 g. Dennoch geben manche Kauflente wenn 1/4 Pfd. einer Waare von ihnen verlangt wird, 100 anstatt 125 g. Unlängst wurde auswärts ein Kaufmann wegen des geringen Manko von 5 g, welche an der von ihm verabfolgten Waare fehlten, wegen Betruges zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Wir rathen alle Käufern, welche pfundweise kaufen wollen, ihre Forderungen in Zukunft lieber nach Grammgewicht zu berechnen und statt 1/4 Pfd. lieber 125 g, statt 1/2 Pfd. — 250 g, statt 3/4 Pfd. — 375 g und statt ein Pfund 500 g zu fordern, dann können sie nie benachtheiligt werden Noch mehr empfiehlt es sich freilich, nach Fünftelpfunden zu kaufen. 1/5 Pfd — 100 g, 2/5 Pfd. — 200 g, 3/5 Pfd. — 300 g, 4/5 Pfd. — 400 g.

— **Die vor längerer Zeit nach Petersburg** abgesandten Kommissare, Provinzial-Steuerdirector Hitzigrath und Geh. Regierungsrath Keßler sind nunmehr von dort zurückgekehrt, ohne von der russischen Regierung besonders wichtige Konzessionen in Bezug auf Erleichterung im Grenz- und Zollverkehr erreicht zu haben. — Das war leider vorauszusehen! Rußland verlangt von uns nur Dienste und da ihm dieselben gern geleistet werden, so hält es sich zu Gegenleistungen nicht verpflichtet.

— **Das April-Heft des Gewerbeblattes für die Provinz Preußen**, im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig, enthält: Preisvertheilung des gewerblichen Centralvereins der Provinzen Ost- und Westpreußen. — Ueber Ausbildung und Fortbildung unserer Frauen und Töchter. — Prof. Reuleaux über Deutschlands gewerbliche Aufgaben und Bedürfnisse. — Gespinnstpflanzen, die bei uns im Freien gedeihen. — Lehrlingsbeschäftigung. — Stärkeglanz. — Aus den Vereinen: Königsberg: Sitzung des polytechnischen und Gewerbe-Vereins am 3. April 1878. — Tilsit: Versammlung des Handwerkervereins am 1. April 1878. — Pr. Holland: Sitzung der polytechnischen Gesellschaft am 2. April 1878. — Notizen.

— **Infolge der von Seiten der russischen Regierung** an die Direktion der ostpreußischen Südbahn gerichteten Aufforderungen hat letztere den Handelsminister gebeten, für den Fall des Eintritts eines russisch-englischen Krieges ihr von anderen Staatsbahnen das etwa fehlende Betriebsmaterial überweisen zu wollen.

— **Nach der Mittheilung verschiedener Blätter** der Provinz soll die Direction der Ostbahn beabsichtigen, die Nacht-Courierzüge auf der Strecke Eydtkuhnen-Berlin und umgekehrt aufzuheben, da die geringe Frequenz (?) und die höheren Kosten der Nachtzüge die Beibehaltung nicht mehr lohnend erscheinen lassen. Wir halten diese Mittheilung einstweilen für vollkommen unglaubwürdig, da unseres Wissens gerade die Nachtzüge einem sehr lebhaften Bedürfniß entsprechen und ein ernstlicher Versuch zu ihrer Aufhebung sicher den allgemeinsten Wirkung hervorrufen würde. Wäre die Aufhebung dieses Zuges doch schon für den gesammten Postverkehr von der einschneidensten Bedeutung.

— **Das Reichsbank-Directorium** bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren bei der Reichshauptbank vom 15. d. Mts. ab eine jährliche Provision von 1/5 pro mille, also 20 ₰. für je 1000 Mk des Nominalbetrages der deponirten Papiere, mindestens aber 1 Mk für jeden Depotschein zu entrichten ist. Für diejenigen, welche ihre Papiere bereits vor dem 15. d. Mts. deponirt haben, tritt die Erhöhung der Provision von 1/6 auf 1/5 pro mille erst bei solchen Erneuerungen ihres Depots in Kraft, welche nach dem 1. Januar 1879 stattfinden. Bei neuen Depositions-Anträgen dürfen nach dem 15. d. Mts. die seitherigen Declarations-Formulare nicht mehr benutzt werden. Neue Formulare sind bei dem Comtoir der Reichshauptbank für Werthpapiere sowie bei sämmtlichen Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen zu haben.

— **Bei der gestern fortgesetzten Ziehung** der 2. Klasse 158. Pr. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 30,000 Mk auf Nr. 92,224.
1 Gewinn zu 6000 Mk auf Nr. 45,197.
2 Gewinne zu 600 Mk auf Nr. 66,626 70,990.
3 Gewinne zu 300 Mk auf Nr. 10,328 40,305 82,009.

— **Verhaftet:** gestern drei Flößer wegen sinnloser Betrunkenheit. Die Betreffenden versäumten in Folge ihres Rausches die Abfahrt ihrer Traften.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 9. Mai. — Lissack und Wolff. —

Wetter: schön, Nachts Frost.

Das Angebot von russischem Getreide ist nicht unbedeutend, dagegen fehlen die Zufuhren aus unserer Gegend gänzlich.

Es ist bezahlt für:
Weizen bei schwacher Kauflust
russisch roth klamm 183 Mk.
do. trocken u. milde 186—198 Mk.
hellbunt inländ. 127 pfd. 204 Mk.
hochbunt, weiß gesund 207—212 Mk.
Roggen matter, inländischer 126—131 Mk.
polnischer 124—127 Mk.
russischer klamm 110—114 Mk
Gerste, unverändert, russische 109—120 Mk.
inländische 138—148 Mk.
Hafer do. inländ. 125—135 Mk
russischer 98—112 Mk.
Erbsen eher fester.
Futterwaare 120—129 Mk.
Kochwaare 130—138 Mk.
Lupine unbeachtet 80—95 Mk. Brief
Wicken do. 90—100 Mk.
Rübkuchen polnische 6—7,00 Mk.
do. inländische 7,20—8,20 Mk.

Danzig, den 8. Mai Wetter: kalt. Wind: N.

Weizen loco ist auch am heutigen Markte in flauer Stimmung gewesen, es fehlte an Kauflust, besonders für Partien, für welche andernfalls Inhaber gerne etwas billigere Preise angenommen haben würden. Ein kleiner Umsatz konnte demnach nur stattfinden und ist bezahlt für Sommer- 126 pfd: 202 Mk, ordinär 108 pfd. 111 Mk, bunt und hellfarbig 115—122 pfd. 185—211 Mk, hellbunt 126/7 pfd. 222—224 Mk, hochbunt und glasig 129/30 pfd. 227, 230 Mk pro Tonne. Russischer Weizen ist ziemlich zu unveränderten Preisen in guter Waare gekauft und wurde bezahlt für Ghirka 118, 119 pfd, 193, und 195 Mk, roth Winter- 124—129 pfd. 200—208 Mk, fein roth Winter- 128—131 pfd. 208—213 Mk, roth milde 125 pfd. 206 Mk per Tonne.

Roggen loco in schwacher Kauflust und eher matter. Bezahlt wurde für unterpolnisch und inländ. 120 pfd. 133 1/2 Mk, 121 pfd. 134 Mk, polnisch 117 pfd. 130 Mk, russisch 111 pfd. 123 Mk, 115 127 Mk per Tonne. — Gerste loco unverändert, große schöne 115/7 pfd. 170 Mk, große mit Geruch 106 pfd. 140 Mk, kleine 104, 106 pfd. 140 142 Mk, russische feine 113 pfd. 140 Mk, 102 pfd. 130 Mk, mit Geruch 103 pfd. 125 Mk, Futter- 100, Mk pro Tonne murde bez. — Erbsen loco brachten Koch- 142, 148, Mittel- 131—136 Mk, Futter- 125—130 Mk pro Tonne. — Leinsaat loco russisch ordinär 200 Mk pro Tonne. — Spiritus loco ist hente zu 52 Mk pro 10000 Liter pCt. gekauft.

Berlin, den 8. Mai.. — Producten-Bericht. —

Wind: OON. Barometer: 28. Temperatur: früh —|— 4 Grad. Witterung: kühl und windig.

Für Getreide auf Termine machte sich hent eine etwas festere Stimmung geltend, wobei die Preise zumeist sich etwas höher stellten Bevorzugt war Roggen, der in Deckung gesucht, dem gegenüber aber nur wenig angeboten war, so daß die Preise dieses Artikels, namentlich per Mai, in hervorragender Weise an der Besserung Theil nahmen, während diejenigen für Weizen und Hafer eine verhältnißmäßig nur geringe Erhöhung erfuhren. — Loco-Waare hielt sich fest im Werthe, indeß war der Umsatz schwach. Gek.: 2000 Ctr. Weizen, 20,000 Ctr. Roggen, 2000 Ctr. Hafer.

Rüböl war vorwiegend begehrt und mußte erheblich höher bezahlt werden. Gek. 600 Ctr.

Spiritus hatte geringen Handel zu abermals besseren Preisen. Gek. 20,000 Ltr.

Weizen loco 190—235 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert — Roggen loco 130—155 Mk per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 130—138 Mk ab Bahn u. Kahn bez., defekt do. 105—130 Mk ab Bahn und Kahn bez. inländ. 140—151 1/2 Mk ab Bahn und Kahn bez., — Mais loco 139—145 Mk per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 115—200 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 100—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- u. westpr. 125—140 Mk bez., russ. 110—140 Mk bez., pomm. 130—140 Mk bez. schles. 130—140 Mk bez. böhm. 130—140 Mk bez. feiner weiß russ. 146—150 Mk ab Bahn bez. — Erbsen Kochwaare 156—195 Mk per 1000 Kilo. Futtterwaare 138—155 Mk per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nro. 0 29,50—28,50 Mk bez., Nr 0 u. 1. 28,00 —27,00 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50—21,00 Mk bez. Nr. 0 u. 1: 20,00—18,00 Mk bez. — Rüböl loco 63,5 Mk bez. — Leinöl loco 63 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 23,8 Mk bez — Spiritus loco ohne Faß 53,5 Mk bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,57 bz. Sovereigns 20,37 20 Frcs Stück 16,24 bz Dollars 4,20 G Imperials p. 500 Gr. 1392,50 bz. Franz. Bankn. 81,20 bz. do. Silberg. — —

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 9. Mai. 1878.		9./4.78
Fonds	festest.	
Russ. Banknoten	200—25	195—75
Warschau 8 Tage	200—10	194—90
Poln. Pfandbr. 5%	60—60	60—80
Poln. Liquidationsbriefe	54—10	52—50
Westpreuss. Pfandbriefe	95—20	95—10
Westpreus. do. 4½%	101	101
Posener do. neue 4%	94—75	94—60
Oestr. Banknoten	166—40	165—20
Disconto Command. Anth.	112	110—25
Weizen, gelber:		
Mai	219	219—50
Juli-August	212—50	213
Roggen:		
loco	147	146
Mai	152—50	150—50
Mai-Juni	147—50	146
Juni-Juli	144—50	143
Rüböl.		
Mai	65—30	63
Septr.-Octbr.	62—80	61—70
Spiritus.		
loco	53—30	52—70
Mai-Juni	53—40	52—80
August-September	54—70	54—90
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 9. Mai.

Wasserstand der Weichsel am 9. „ 3 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Stadt=Syndikus-Stelle.

Bei unserem Collegio ist die Stelle eines besoldeten Stadtraths vakant, welchem hauptsächlich die Syndikatsgeschäfte obliegen. Das Gehalt der Stelle beträgt anfänglich 4200 Mk. u. steigert sich von 4 zu 4 Jahren um je 300 Mk. bis auf 5100 Mk.

Bewerber, welche die Prüfung als Gerichtsassessor bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf bis spätestens zum 1. Juni c. an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Oberlehrer Dr. Bergenroth einreichen.

Thorn, den 29. April 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr des zum Bau der Forts I und V erforderlichen Cements vom Bahnhofe nach den resp. Bauplätzen soll in öffentlicher Submission vergeben werden, wozu ein Termin

auf Montag den 20. Mai 1878.
Vormittags 11 Uhr.

anberaumt wird.

Die Submissions-Bedingungen liegen im Fortifikations-Bureau während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Thorn, den 8. Mai 1878

Königliche Fortifikation.

Am 10. d. M. eröffne ich ein **Rückkaufs-Geschäft**; versichere Diskretion u. werde möglichst hohe Preise geben.

Amalie Grünberg,
408. Schülerstr. Nro. 408. 1 Tr.

Unterricht im Klavier-Spiel

Nachdem ich bei Hrn. Jul. Schapler seit einigen Jahren Unterricht im Klavier-Spiel genommen habe, glaube ich, nach dem Urtheile meines Lehrers, jetzt im Stande zu sein, selbst Unterricht im Klavier-Spiel geben zu können und bitte daher das geehrte Publikum mich mit Zutrauen und Anmeldungen beehren zu wollen.

Thorn, den 4. Mai 1878.

Marie Heyer.
Araberstraße 134. 2 Treppen.

Huths Restauration zur Tonhalle.
Kl. Gerberstraße 17.
Täglich großes Concert und Gesangsvorträge.

Künstliche Zähne

auf Kautschuk und Gold
(Neues Verfahren der Zahntechnik.)
Sonntag den 12. Mai cr.
Sonntag den 26. Mai cr.
werde ich wieder im

Hôtel Sanssouci
in Thorn

zu sprechen sein; von 12—6 Uhr.

Das neue Goldringsystem liegt zur Ansicht vor.

Dr. Reszka
aus Bromberg.

A. C. Schultz.

Neustadt Nro. 13.
empfiehlt sein assortirtes Lager von
Metall- und Holzsärgen, Auswahl in Sarggriffen, Buchstaben und Zinkverzierungen.

Dr. Mossa,
homöopathischer Arzt in
Bromberg.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 1 Rmk. und halben zu **60 Pf.** bei (H.6500.
Walter Lambeck.
Musikalienhandlung.

Puder-Cacao

für Kinder, Reconvalescenten, schwache Verdauung besonders empfehlenwerth, garantirt rein, hydraulisch entölt, liefert als Specialität die kaiserl. Hof-Chocoladen-Fabrik iu Cöln zu Mk. 2,40 und Mk. 3. — pr. ½ Kilo.

in **Thorn** bei den Herren: **L. Dammann & Kordes, Fr. Schulz,** Conditor **R. Tarrey** und Conditor **A. Wiese.**

Aufträge von Privaten werden nur nach Orten effectuirt, wo sich keine Niederlagen befinden.

Berliner Krankenwagen-Fabrik
Carl Schulz
Berlin SW., Beuth=Straße 15.

Bitte auf Firma genau zu achten.

Fabrik von Krankenfahrstühlen und Wagen, Universal-Krankenwagen mit Spiralfedern und Polster, Kinder Sitzkrankenwagen mit Rohrsitz, auch mit Closet-Einrichtung 2c. Universal-Krankenstühle in den verschiedensten Constructionen für jede Bequemlichkeit des Kranken eingerichtet mit Spiralfedern oder Polster, Krankentische mit verstellbarer Tischplatte, Ablouge-Bettstellen neuester Construktion, für Kinder und Erwachsene, Kinderwiegen mit Alonge-Bettstellen und eiserner Bettstellen jeder Art.

Gartenmöbel, in vielen Mustern. Schaukelstühle mit Spiralfedern oder Polster, Faulenzer, Schirmzelte mit Tisch, äußerst praktisch, Pavillons, Feld-, Reise- und Gartenzelte, Velocipedes, für Knaben, Notenständer 2c.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

eröffnet am **15. Mai** seine **Sool-, Mutterlaugen-** 2c. und **ruß. Sooldampf-Bäder** gegen scrofulose, rhachitische, rheumatische, katarrhalische, Haut- und Frauen-Krankheiten, die **Trinkcuren** seiner **Quelle,** aller natürlichen und künstlichen Mineralbrunnen und ausgezeichneter **Ziegenmolke**. Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt, vorzügliche curgemäße Restauration. Badearzt Sanitätsrath Dr. C. Graefe. Bestellungen auf Wohnungen 2c. an den Besitzer Gustav Thiele zu richten. Lager von **ächten** Wittekind-Mutterlaugen-Salz und Brunnen hält für Thorn **nur** Herr **Carl Wenzel** in Bromberg. **Die Bade-Direction** (B. 6554.)

Das Soolbad Inowrazlaw
zweitstärkste jodbromhaltige Kochsalztherme Europas,

eröffnet **den 15. Mai** seine Sool- und Mutterlaugenbäder gegen rheumatisch gichtische, katarrhalische, scrofulose, Haut-, Nerven-, und Frauen-Krankheiten. — **Trinkkuren** von **diluirter Soole** mit Gasfüllung.

Wohnungen in den Logirhäusern des Kurparks und in der Stadt werden vom Bade-Inspector Potrzebkowski nachgewiesen.

Die Direction.

Bad Lauterberg a. Harz.

Kaltwasser-Heilanstalt und klimatischer Courort in reizendem waldumkränzten Gebirgsthale, 900' über dem Meere.

Geschützte hohe Lage in der ozonreichen Wald- und Gebirgsluft, zweckmäßige Bade-Einrichtungen, sowie ein reichhaltiges Lager der wesentlichen natürlichen Mineralquellen (direct von der Quelle bezogen!!) empfehlen den Ort als Asyl für Leidende aller Art. — Der bald lieblich schöne, bald wildromantische Character seiner nächsten Umgebung macht Lauterberg zu einem schätzbaren Sommeraufenthaltsort für Gesunde

Die Badeverwaltung.

Am 18., 19. und 20. Mai d. J. zu Stettin
Große Pferde- und Equipagen-Ausstellung

und Verloosung.

Hauptgewinne: 5 vollständig bespannte Equipagen,
(darunter eine vierspännige) mit zusammen
66 hochedlen Reit- und Wagenpferden,
Loose à Stück 3 Mark (11 Stück für 30 Mark)
empfehlen unter prompter Versendung nach auswärts
SIEGFRIED BRANN, Bankgesch. (Specialität Loose)
Berlin, Unter den Linden Nro. 24, 1. Etage und
ROB. Th. SCHROEDER, Bankgeschäft in Stettin.
Gewinnlisten erfolgen **gratis** und **franco.**

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Brückenstr. 8 ist zu haben

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.
Ein Formular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.
Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: Gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Amtlich geprüft und bewährt befunden — Fabrik Marke — zur Reinigung und Reinhaltung der Zähne — Gegründet 1852.

BERGMANNS ZAHNSEIFEN WALDHEIM SACHSEN

Sämmtliche Packungen tragen Angabe des Namens und Wohnorts
Adolph Heinrich August Bergmann
(Firma: A. H. A. Bergmann)
Waldheim in Sachsen,
des Erfinders und Verfertigers und sind auch mit dessen Fabrik-Marke, Facsimile und Siegel versehen.

Die wohlthuende Wirkung **dieser** Zahnseife ist bis jetzt noch von **keinem** Zahnreinigungsmittel übertroffen worden. Ihre erprobten **Vorzüge** sind: gründliche **Reinigung** der Zähne und des Mundes in **mildester** und schonendster Form nicht wie Zahnpulver feilend. — Angenehm **wohlthuender** Geschmack. — **Zweckdienlich** und **billig.** —

Die Packungen zu 30, 40, 50, 60 und 75 Pfennige sind ganz besonders **beliebt** und werden **empfohlen** von
Hugo Claas, Droguen-Handlung } in Thorn.
J. Menzel
und der Apotheke in Culmsee. (H. 332.)

Zur Körperstärkung verordnet und verlangt.

Nachterstadt 1878. Ich erbitte mir 25 Flaschen Ihres für Leidende so vorzüglichen Malzextrakts-Gesundheitsbiers. **Seyfert,** Bergwerks-Director. — — **Küstrin III,** 7. Febr. 1878. Von Ihren heilkräftigen Fabrikaten: Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Brustmalzbonbons senden Sie mir gefälligst etc. **T. Eilers.** — — **Werden a. d. R.** 13 Febr. 1878. Es ist mir ärztlicherseits Ihr stärkendes Malzextrakt-Gesundheitsbier zum Genusse verordnet worden. (Bestellung) **Liesow,** Strafanstaltsdirector, — An die k. u. k. Hofmalzextraktbrauerei und Dampf-Malzchocoladenfabrik von Ioh. Hoff in Berlin.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Von heute ab verkaufe **Milch** zu 10 und 8 Pf. pr. Liter, für Säuglinge von einer Kuh, nicht verfälscht zu 12 Pf per Liter. Kunden erhalten auch während der Feiertage für denselben Preis die Milch.

S. Schlenke Schuhm. Str. 403

Männliche

Schwäche-

Zustände, namentlich durch die zerrüttenden Folgen geheimer Jugendsünden und Ausschweifungen hervorgerufen, sicher und dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 75 Auflagen oder 250,000 Exemplaren verbreitete Buch:

Dr. Retau's
Selbstbewahrung.
Mit 27 Abbildungen Preis 3 Mk.

Tausende fanden hier Aufklärung ihrer Leiden und durch Anwendung des im Buche empfohlenen Heilverfahrens ihre volle Manneskraft wieder. In Thorn vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Vogelfutter

zu billigsten Preisen der Concurrenz.
Carl Spiller.

Pianinos.

Das vollkommenste der Neuzeit in höchster Eleganz und künstlerischer Ausführung bei außerordentlich billigen Preisen gegen

leichte Abzahlung

oder per Cassa mit hohen Rabatt.

Die umfangreichsten Mittel gestatten mir die Fabrikation in großartigem Maßstabe zu betreiben, nur das beste Material, in's besondere alte trockene Hölzer zu verwenden und in meinen Werkstätten die tüchtigsten Pianotechniker zu halten, so daß ich jede Garantie für mein Fabrikat übernehmen und den höchsten Ansprüchen nachkommen kann.

Ehrende Zeugnisse und Preis-Courant sofort **gratis.**

Th. Weidenslaufer,
Berlin. Dorotheen-Straße 88

Das 120 Seiten starke Buch **Gicht** und **Rheumatismus,** eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 ₰ in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

---

1 Wohn. v. sof. zu vrm. Bäckerstr. 214.

Für Photographen

Wegen Ableb. ihres früheren Inhabers sind div. gut erh phot. Apparate billig zu verk. Näh. Weißestr. 67 part.

Ein gr. Spind, 1 Goldr.-Spiegel u. a. Möb, sind zu verkaufen. Näheres Weißestr. 67 part.

Reclam's Universalbibliothek

1000 Bändchen à 20 Pfg.
6 Bändchen für 1 Mark
stets vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Mark 1800

werden auf ein Grundstück in der Thorner Niederung gesucht Von wem? erfährt man in der Exped. d. Ztg.

Eine

Nähmaschine

ist billig zu verkaufen. Gerstenstraße Nro. 78. 2 Treppen.

Roggen, Hafer, Futtermehl offerirt
Carl Spiller.

---

300 Mark sind gegen Wechsel beim Allgem. Sterbe-Kassen-Verein zu haben.

Horstig's
Eau de Cologne
in Fläschchen à 40 Pfg. bei
Walter Lambeck.



13 Stück kernfette Mastschweine

hat zu verkaufen
A. Rothermundt.
Neu-Schönsee.

Canariensaat per Pfd. 25 ₰, Sommerrübsen 25 ₰ Hanfkörner 20 ₰ empfiehlt **H. Kaliski.**

Soeben erschien:
Erfolgreiche Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache aber bewährte Mittel." — Preis 30 Pfg. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost u soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 30 Pf. auch direct zu beziehen von Richte'rs Verlags-Anstalt in Leipzig.

Königsbrunn.

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt und Sanatorium. Spec. Pension für Nervenleidende. — Station Königstein, Sachsen.

Aus voller Ueberzeugung

kann **jedem Kranken** die tausendfach bewährte Dr. Airy's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franko-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug" aus dem illustrirten Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" (**100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe**) gratis und franco zugesandt.

Ein schwarz und weiß gefleckter junger Hund hat sich bei mir eingefunden.

Alfred Fabian,
Bromberger Vorstadt.

Agent gesucht

für den Verkauf eines couranten Artikels der Colonial-Waaren-Branche; 2 % Provision. Adressen **sub J. V. 3748** befördert **Rudolf Mosse,** Berlin SW.

Lehrlinge zu jeder Profession, auf Meisters, oder auch auf eigene Kosten, erhalten sofort Stellung durch das
Vermittelungs-Comtoir
von
J. Makowski.

Ein möbl. Z. u. K. mit u. o. Bek. v. sogl. zu vermiethen Altstadt 157.

Zwei Zimmer, zusammen oder einzeln, möblirt, sind Bäckerstr. 255 zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Culmerstr. 345/47 ist eine herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. Näheres bei **Dr. Brann.**

Umzugshalber ist eine Stube, Alkoven, Küche nebst Zubehör von gleich zu vermiethen Junkerstraße 251.

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.